

„Alles Gute aus Amerika“

Ein christlicher Satellitensender funkt für deutsche Neonazis

Der Mann kündigt sich, mit süd-deutschem Akzent, wie ein guter Freund an: „Ich heiße Ernst Zündel und komme zu Ihnen.“

Es folgt eine halbstündige Radio-Tirade mit Begriffen wie „Asylbetrüger“ und „Bonner Bonzenregierung“. Bevorzugt wettet der Moderator über die „russischen, polnischen und litauischen Okkupatoren in Ostpreußen“ und fordert „Wiederbesiedlung“ durch Deutsche. „Alles Gute aus dem fernen Nordamerika“, grüßt er zum Schluß.

Die militanten Töne verbreitet der deutsch-kanadische Nazi-Verleger Ernst Zündel, 54, weltweit – über einen leistungsstarken Satellitensender aus Nashville/Tennessee.

In Deutschland ist das Agitprop-Programm „Deutsche Stimme der Freiheit“ über eine Kurzwellen-Frequenz seit 20. Juni klar zu hören.

Polit-Missionar Zündel ist ein führender Kopf der deutschen Neonazis, der eine „Internationale der Nationa-



Neonazi Zündel
„Internationale der Nationalen“

len Kräfte“ will. Sein Verlag in Toronto verbreitet Propagandamaterial, das den Holocaust an Juden im Dritten Reich leugnet. Zweimal stand der Nazi wegen Volksverhetzung vor Gericht.

Nun setzt der Alt-Ideologe auf grenzüberschreitende Medien. Für

seine braunen Botschaften mietete sich der Ex-Kunstmaler für rund 15 000 Dollar pro halbe Stunde beim Veranstalter Worldwide Christian Radio (WWCR) in Nashville ein.

Dort kommen hauptsächlich religiöse Eiferer zu Wort. Auch Rechtsextremisten wie Zündel sind hoch willkommen. WWCR brachte Gegner so in Rage, daß die Anfang April das Sendergebäude anzündeten.

Rechtlich ist Zündels Radikal-Radio schwer zu stoppen. Die US-Rundfunkgesetze sehen eine Zensur nur bei Pornographie vor. Auch die deutsche Regierung ist machtlos. Für einen Einsatz von Störsendern wären die Länder zuständig.

Womöglich scheitert Zündel am Geld. In jeder Sendung bittet er um Spenden: „Die Unkosten sind bei weitem nicht gedeckt.“ Werbeeinnahmen sollen helfen: Eine Minute Reklame kostet 90 Dollar, Verbände und Gruppen zahlen 65 Dollar für eigene Kurznachrichten. In Deutschland treibt der Münchner Nazi-Yuppie Bela Ewald Althans, ein alter Zündel-Mitstreiter, Werbung ein.

Der rechtsextreme Clan bastelt an einem Kommunikationsnetzwerk. Gesinnungsgenossen seien so besser zu erreichen, Aktionen könnten blitzschnell abgesprochen werden.

„Der Rundfunk“, verkündet Althans, „soll unser zentrales Medium werden.“ In den USA und in Kanada ist Zündels 30-Minuten-Hetze seit kurzem sogar auf dem Bildschirm: im Kanal „Showcase America“, vom Satelliten Galaxy 3 verbreitet – als „erstes revisionistisches Fernsehen“.

bolen, Parolen, geheimen Treffen und öffentlichen Pamphleten rechtsextremer Szenen von Alten und Jungen entzündeten.

Um der Herausforderung des demokratischen Staats zu begegnen, erklärte der Bundespräsident, „mußte der Generalbundesanwalt die Ermittlung übernehmen“.

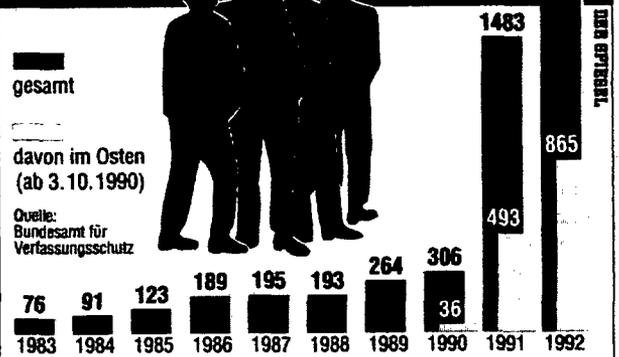
Gerade das ist bislang rechtlich nur ausnahmsweise möglich. Laut Gesetz darf Oberankläger Alexander von Stahl solche Taten, die nicht offensichtlich von einer terroristischen Vereinigung begangen wurden, allenfalls dann verfolgen, wenn sie „bestimmt und geeignet“ erscheinen, die innere Sicherheit

Rechtsextremistische Gewalttaten in Deutschland

Todesopfer

1991: 3
1992: 17
1993: bisher 9

bis zum 24. Juni 1993:
971 Gewalttaten
(davon 223 im Osten)



oder Verfassungsgrundsätze der Bundesrepublik zu untergraben. Nur mühsam war der politische Hintergrund der rechten Mordtaten bislang zu belegen.

Stahl konnte bei den Ermittlungen von Solingen zeitweise nicht ausschließen, wie er im ZDF erklärte, daß es sich bei dem 16jährigen Christian R. tatsächlich um einen Einzeltäter handelte. Auch beim Mordanschlag in Mölln, bei dem im November drei Türkinnen verbrannten, waren nach den bisherigen Gerichtserkenntnissen die beiden Angeklagten, aber keine organisierte Extremistengruppe am Werk.

Zu Hilfe kam dem Karlsruher Bundesanwalt immerhin das Nazi-Gehabe der Rabaukenszene. In Mölln griff Stahl wegen des Ausrufs „Heil Hitler“ in Bekenneranrufen ein.

In Solingen fanden die Fahnder den entscheidenden Beleg für die Karlsruher Zuständigkeit schließlich auf einem Spielplatz: ein Hakenkreuz auf dem Rand eines Sandkastens.

Christian R. hatte es gemalt. Das sei, erklärte er der Polizei, so ein geheimes Erkennungszeichen in seiner Clique.

taktischen Gründen – wie Andreas Pohl, Aktivist der inzwischen verbotenen Nationalistischen Front, im Frontorgan *Revolte* letzten November kundtat: „Gegen angekolkte Negerkinder in den Medien kommen selbst die besten Argumente unsererseits nicht an.“

Die vielfältigen Einflüsterungen, auch die Verachtung für das komplizierte In-

nenleben demokratischer Parteien, geben der rechten Randalen Auftrieb. „Rechtsextreme Gewalt, so gedankenarm sie auch wirkt, ist doch politisch motiviert“, erklärte der Bundespräsident in seiner Trauerrede für die Opfer. Sie werde nicht zentral geplant und ausgeführt, so Weizsäcker, könne sich aber „beim kleinsten Funken“ an den Sym-